**Zeitschrift:** Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

**Herausgeber:** Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

**Band:** - (1939)

**Nachruf:** Helbing, Hermann

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

7

# Hermann Helbing

1880—1938

Aus der Lehrerschaft der Mittelschulen ist der schweizerischen Naturforschung schon mancher treue und erfolgreiche Mitarbeiter erwachsen. Mit Hermann Helbing, der uns vergangenen November so jählings entrissen wurde, ist wieder ein verdienter Vertreter dieser Truppe, auf welche das Land stolz sein darf, dahingegangen.

Helbing, geboren den 18. März 1880, war der dritte der vier Söhne eines Basler Buchhändlers. Er durchlief die damals von Hermann Kinkelin geleitete obere Realschule seiner Vaterstadt und entschied sich, wohl schon während der spätern Schuljahre, für den Lehrerberuf. Kinkelin hatte ein besonderes Interesse für Mathematik in ihm geweckt; seine akademischen Studien waren daher anfangs vorwiegend nach der mathematisch-physikalischen Seite orientiert. Nachdem er das Mittellehrerexamen absolviert hatte, kam er indessen unter den anregenden Einfluss von Rudolf Burckhardt, welcher für seine spätere wissenschaftliche Richtung bestimmend wurde.

Burckhardt war damals mit breitangelegten Studien über das Gehirn der Selachier beschäftigt. Durch die zu diesem Zweck gesammelten Materialien wurde er auf zahlreiche anderweitige Fragen aus der Anatomie und Systematik dieser Tiergruppe geführt, zu deren Bearbeitung er einige seiner Schüler herbeizuziehen suchte. So entstand Helbings Dissertation, betitelt „Beiträge zur Anatomie und Systematik der Lämargiden", ein umfangreiches Werk, das Aufnahme in die Nova Acta der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie fand.

Der nächste Lebensabschnitt nach Ablegung des Doktorexamens gehörte dann fast ausschliesslich der Schule. 1904 wurde Helbing als Lehrer an die Basler Knabensekundarschule — die heutige Realschule — berufen, zunächst provisorisch, im folgenden Jahre definitiv. Wie ernst es der Verstorbene mit seinen Amtspflichten nahm, wissen alle, die näheren Umgang mit ihm hatten. Er wollte seinen Schülern nicht nur Lehrer, sondern im vollen Umfang des Wortes Erzieher sein. Um möglichst nahen Kontakt mit ihnen zu gewinnen, übernahm er, neben

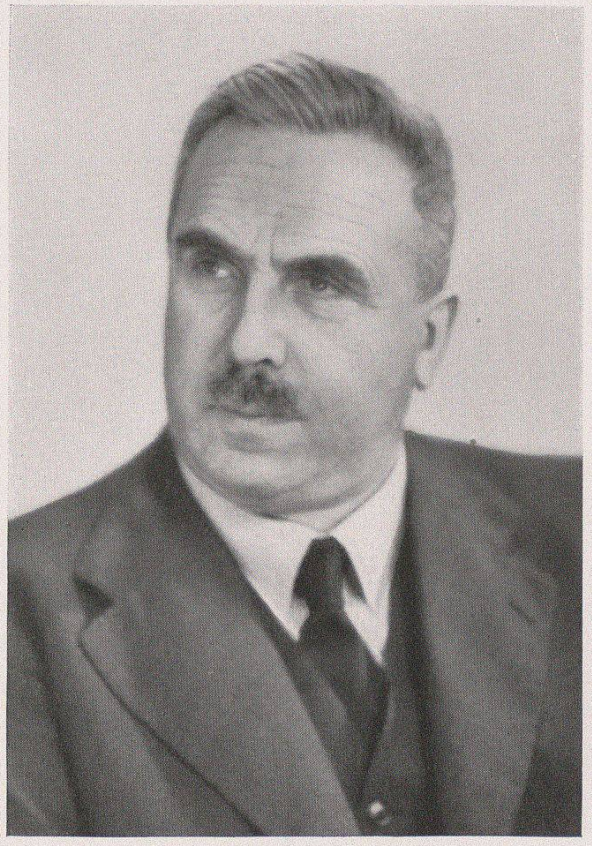
dem Unterricht in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, auch denjenigen in deutscher und französischer Sprache. Mit besonderer Geduld und Liebe widmete er sich den etwas Zurückgebliebenen oder des wünschenswerten Rückhaltes im Elternhause Entbehrenden, so dass mancher dieser Benachteiligten es dank seinen Bemühungen schliesslich doch noch zu einem erfolgreichen Abschluss der Schulzeit brachte. Sein Wirken hat denn auch bei Vorgesetzten, Kollegen und Schülern hohe Anerkennung gefunden. Viele der letztern sind ihm lange über die Schuljahre hinaus anhänglich geblieben, wie auch er selbst ihre weiteren Schicksale jederzeit mit teilnehmendem Interesse verfolgt hat.

Die mit soviel Hingebung geleistete Lehrtätigkeit war um so höher zu bewerten als Helbing von jungen Jahren an zeitweilig unter heftigen neuralgischen Kopfschmerzen zu leiden hatte. Es bedurfte eines besonderen Masses von Energie, um diesen Hemmungen zum Trotz ein solches Pensum durchzuführen.

Die nämliche Selbstbeherrschung ermöglichte es ihm, nachdem er sich während einiger Jahre in den Schuldienst eingelebt hatte, noch ein Nebenamt zu übernehmen, das — so wie er es auffasste — nichts weniger als eine Sinekur war. Im Jahre 1912 meldete er sich als freiwilliger Mitarbeiter an der osteologisch-paläontologischen Abteilung unseres Naturhistorischen Museums, und seitdem ist er eines der getreuesten, tätigsten und produktivsten Mitglieder im Verwaltungsstab dieser Anstalt gewesen.

An Arbeit verschiedenster Art gebrach es ihm nicht am Museum. Er nahm sich der Montierung fossiler Skelette an, er wirkte mit bei der Vervollkommnung der Laboratoriumsmethoden, er besorgte während langer Jahre die Einreihung und Katalogisierung der rezenten Osteologica, er widmete sich mit grosser Ausdauer und Hingebung dem Ausbau der sogenannten „Handsammlungen“ für Osteologie der Säugetiere und Vögel, die nicht nur uns, sondern auch auswärtigen Kollegen schon so viele Dienste bei Bestimmungsarbeiten geleistet haben. Namentlich aber förderte er die paläontologische Sammlung des intensivsten durch seine, seit 1922 alljährlich unternommenen Sammelreisen, die zugleich für ihn selbst eine Ausspannung und einen grossen Genuss bedeuteten. Es war ihm überaus schmerzlich in letzter Zeit — eines Beinleidens wegen — auf diesen Teil seiner bisherigen Tätigkeit verzichten zu müssen. Der Umgang, in den ihn seine Sammeltätigkeit mit vielen kleinen Leuten, Steinbrucharbeitern, Wegmachern und Bauern brachte, hatte für Helbing einen ganz besondern Reiz. Indem er in seiner gutmütigen Art teilnehmend auf deren Freuden und Nöte einging, erwarb er sich unter ihnen manchen anhänglichen Freund. Es sind uns nach seinem Tode rührende Zeugnisse dafür zugegangen.

Zu diesen vorwiegend administrativen Leistungen im Dienste des Museums trat bald auch eine erfolgreiche Forschertätigkeit. Diese galt nun dem Fache der vergleichenden Anatomie und Paläontologie der Säugetiere, mit dem ihn seine Universitätsstudien noch kaum in Berüh-



H. Helberg.

1880—1938

rung gebracht hatten. Die ersten Ergebnisse derselben konnte er 1917 vorlegen, und von Beginn der zwanziger Jahre an folgten sich dann seine Publikationen in geschlossener Reihe bis zu seinem Tode.

Helbing war auch mit Enthusiasmus dabei, als 1921 eine Schweizerische Paläontologische Gesellschaft gegründet wurde, um der Paläontologie als selbständiger Wissenschaft an den Jahresversammlungen der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, an denen sie bis dahin etwas zu kurz gekommen war, ein eigenes Forum zu schaffen. Er hat dieser Gesellschaft während zehn Jahren als Kassier, Sekretär und Redaktor der Sitzungsberichte gedient und nachher in derselben während je einem Biennium die Ämter des Vizepräsidenten und des Präsidenten versehen. Vor allem aber war er eine der zuverlässigsten Stützen der kleinen Kerntruppe, welche dieselbe am Leben erhielt, indem sie ihrer wissenschaftlichen Betätigung zu einem ununterbrochenen Fortgang verhalf. Weitaus die meisten seiner Publikationen sind zuerst der Paläontologischen Gesellschaft vorgelegt worden, mit der er sich wie wenige verwachsen fühlte.

Von Helbings Forschertätigkeit kann hier nur ein ganz summarisches Bild gegeben werden. Er zeigte von vornherein besonderes Interesse für die Carnivoren. Die Erforschung der Geschichte dieser Ordnung ist — wenigstens in Europa — stark im Rückstand geblieben, weil Carnivorenreste im ganzen selten sind und darum auch weitherum in den Sammlungen zerstreut liegen. Nicht nur neue Bausteine zu dem von andern begonnenen Bau galt es hier beizubringen, sondern namentlich auch ältere Bestimmungen und Deutungen zu revidieren. Helbing widmete sich dieser Aufgabe mit der ihm eigenen Sorgfalt. Er beschränkte sich nicht auf die Untersuchung der dem Studium leichter zugänglichen Gebiss- und Kiefermaterialien, mit denen sich die ältere Literatur vorzugsweise befasst hat, sondern schenkte allen Teilen des Skelettes Beachtung, bis herab zu den bescheidensten Bruchstücken. Durch Sektion rezenter Tiere und Herstellung von Injektionspräparaten suchte er sich in den Stand zu setzen, der fossilen Dokumentation auch alles zu entnehmen, was sie über Gehirn, Muskeln, Bänder und Gefässe auszusagen vermag. Ferner erkannte er klar die grosse Bedeutung, welche in der paläontologischen Publizistik einer guten Illustration zukommt und gab sich vollkommen davon Rechenschaft, dass gerade in einem Spezialgebiet, in dem die Dokumente selten und nur wenigen zugänglich sind, der bildlichen Darstellung doppelte Sorgfalt zuzuwenden ist. Die Reihe seiner Arbeiten legt davon Zeugnis ab, wie ernstlich er bestrebt war, in dieser Hinsicht stetsfort höheren Anforderungen zu genügen, wobei ihm sein Kollege von der Schule, Herr Zeichnungslehrer Otto Garraux, mit feinem Verständnis und sicherer Kunstfertigkeit an die Hand ging.

Es ist vorwiegend unsere Kenntnis der oligocänen und miocänen Carnivorenwelt, welche durch Helbings Arbeit Förderung erfahren hat. Aus der grossen Zahl kleinerer Mitteilungen heben sich einige umfangreichere Monographien hervor. Eine derselben ist dem Genus Hyaenae-

lurus gewidmet, dem gewaltigsten Raubtier des europäischen Miocäns, dessen beste Belegstücke aus der Molasse von Veltheim bei Winterthur stammen. In einer andern beschrieb er, hauptsächlich nach Materialien aus dem französischen Südwesten, die vorher noch kaum beachtete Carnivorenfauna des oberen Stampien, in welcher die letzten Creodonten mit einer Reihe von Vertretern modernisierter Geschlechter vereinigt sind. In einer dritten machte er Schädel und Gebiss eines grossen bärenartigen Tieres, Indarctos, aus dem Obermiocän von Samos bekannt. Die Carnivoren der Faluns von Pontlevoy-Thenay hat er in Verbindung mit dem Schreiber dieser Zeilen bearbeitet.

Glückliche Funde, welche er von seinen Reisen heimgebracht hatte, bewogen ihn zwischenhinein, sein besonderes Interesse auch der Ordnung der „Edentaten" zuzuwenden. An Hand eines prächtig erhaltenen Schädels aus den Tonen von Perpignan konnte er nachweisen, dass zur Zeit des untern Pliocäns im südlichen Europa Erdferkel gelebt haben. Mit einigen Schuppentierresten aus dem mittleren und obern Oligocän befasst sich seine letzte, an der Jahresversammlung in Chur vorgetragene Mitteilung. Eine weitere Publikation, die er noch interessanteren Belegstücken der nämlichen Tiergruppe zu widmen gedachte, ist leider nicht mehr zustande gekommen.

Aber noch umfassendere Arbeiten, die er unternommen hatte, hinterlässt er unvollendet. Vor etwa zehn Jahren wurde er von der Leitung des Stuttgarter Museums mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, sich einer Neubearbeitung der Carnivorenfauna anzunehmen, welche Steinheim am Albuch, die ergiebigste aller deutschen Miocänfundstellen, geliefert hat. Es war ein ungewöhnlich wertvolles und aufschlussreiches Material, das da in seine Hand gelegt wurde, und er bemühte sich, das in ihn gesetzte Vertrauen in vollem Umfang zu rechtfertigen. Der erste Teil des Werkes, der die besonders gut belegten Musteliden — unter anderem das merkwürdig differenzierte Genus Trochotherium — behandelt, ist 1936 erschienen. Den zweiten Teil, der den übrigen Vertretern der Ordnung gewidmet ist, hat er nicht mehr zum Abschluss bringen können; doch war derselbe bei seinem Tode wenigstens soweit gefördert, dass er von anderer Hand in absehbarer Zeit druckfertig gemacht werden kann.

Leider lässt sich nicht das nämliche sagen von der Monographie des oberaquitanischen Fischotters, Potamotherium Valetoni, auf dessen Studium er während zwei Jahrzehnten unendlich viel Zeit und Mühe verwendet hat. Von diesem Tiere, das in wesentlichen Punkten der Organisation von seinen lebenden Familiengenossen abweicht, stand ihm ein gewaltiges, das ganze Skelett in allen seinen Altersstadien und Varianten reichlich belegendes Material zu Gebote, das er zu einer nach allen Seiten erschöpfenden Monographie zu verwerten trachtete. Fatalerweise konnte er sich in seinem Streben nach Lückenlosigkeit nie genug tun, und so hat ihn nun schliesslich der Tod überrascht, bevor er zur Redaktion seiner im wesentlichen fertig daliegenden Ergebnisse gelangt war.

Bei seinen 58 Jahren und seiner kräftigen Konstitution schien Helbing nach menschlichem Ermessen berechtigt, noch mit einem weiteren Jahrzehnt rüstiger Tätigkeit zu rechnen. Vor kurzem erst hatte er sich in Riehen ein kleines Junggesellenheim erbaut, wo er künftig seine seltenen Mussestunden in ländlicher Stille zu verbringen gedachte. Auf Ende des nächsten Schuljahres wollte er von seiner Lehrstelle zurücktreten, um sich fortan ganz der Wissenschaft und dem Museum zu widmen. Alle diese Zukunftsträume sind nun leider zunichte geworden.

Wenden wir uns von dem, was wir noch von Helbing erwarteten und erhofften zurück zu dem, was er uns gegeben hat, so stehen wir vor einem, zumal als nebenamtliche Leistung, alle Achtung gebietenden wissenschaftlichen Lebenswerk. Wenn wir heute über die Geschichte der europäischen Carnivorenfauna weit besser informiert sind als noch vor 25 Jahren, so ist dies zu einem guten Teile Helbings Verdienst. Er hat sich in diesem seinem Spezialgebiet eine Kompetenz erworben, die in Fachkreisen weit herum anerkannt war und schmerzlich vermisst werden wird.

Eine ganz besonders empfindliche Lücke hinterlässt er aber am Basler Museum, wo wir in ihm nicht nur einen tätigen, von unentwegtem Idealismus beseelten Mitarbeiter, sondern auch einen jederzeit liebenswürdigen und hilfsbereiten Freund beklagen.

*Basel,* den 30. September 1939. *H. G. Stehlin.*

**Publikationen von Dr. H. Helbing.**

1902 Beiträge zur Anatomie und Systematik der Lämargiden. Anatom. Anzeiger. XXI.
1903 Über den Darm einiger Selachier. Anatom. Anzeiger, XXII.
1904 Beiträge zur Anatomie und Systematik der Lämargiden. Nova Acta der K. Leop.-Carol. Deutschen Akademie der Naturforscher. LXXXII. (Dissertation Basel.)
1917 Zur Kenntnis einiger Carnivoren aus dem Phryganidenkalk des Allierbeckens. Verh. der Naturf. Ges. Basel. XXVIII, 2.
1921 Zur Skelettrekonstruktion eines oberoligocänen Fischotters. Verh. der Schweiz. Naturf. Ges. Neuchâtel 1921.
— Über einen eigenartigen Felidentypus aus dem Oligocän. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Schaffhausen 1921.
1922 Dinailurictis nov. gen., ein eigenartiger Felidentypus aus dem Oligocän. Eclogae geol. Helv. XVI.
— Carnivoren des obern Stampien. Eclogae geol. Helv. XVII. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Bern 1922.
1923 Zur Milchbezahnung von Amphicyon lemanensis Pomel. Eclogae geol. Helv. XVIII.
— Bemerkungen über oberoligocäne Amphicyoniden. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Zermatt 1923.
1924 Über Hyaenaelurus Sulzeri Biedermann. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Luzern 1924.
1925 Das Genus Hyaenaelurus Biedermann. Eclogae geol. Helv. XIX.
— (Stehlin, H. G.) Catalogue des ossements de Mammifères tertiaires de la collection Bourgeois à l'Ecole de Pontlevoy (Loir-et-Cher) avec la collaboration de H. Helbing pour l'ordre des Carnassiers. Bull. Soc. d'Hist. nat. et d'Anthrop. de Loir-et-Cher. 18.

1925 Über ein Tibiafragment aus dem Oligocän von Méroux bei Belfort. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Aarau 1925.
1926 Über ein Tibiafragment (Hyaenodon) aus dem Oligocän von Belfort. Eclogae geol. Helv. XIX.
— Zur Definition des Genus Trochictis. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Freiburg 1926.
1927 Zur Definition des Genus Trochictis. Eclogae geol. Helv. XX.
— Carnivoren aus dem Vindobonien. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Basel 1927.
— Une Genette miocène trouvée dans les argiles de Captieux (Gironde). Verh. Naturf. Ges. Basel. XXXVIII.
— Sur un fragment de Tibia (Hyaenodon) de l'Oligocène du Belfortais. Bull. Soc. Belf. d'Emulation.
1928 Carnivoren aus der miocänen Molasse der Schweiz. Eclogae geol. Helv. XXI, 1.
— Carnivoren aus dem Miocän von Ravensburg und Georgensmünd. Eclogae geol. Helv. XXI, 2.
— Zur Carnivorenfauna süddeutscher Miocänfundorte. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Lausanne 1928.
— Carnivoren des oberen Stampien. Abh. Schweiz. Paläont. Ges. XLVII.
1929 Pseudocyon sansaniensis Lartet von Steinheim am Albuch. Eclogae geol. Helv. XXII.
— Ein neuer Carnivor von Steinheim am Albuch (Württemberg). Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Davos 1929.
— Zur Osteologie von Amphicyon crassidens Pomel. Verh. Naturf. Ges. Basel. XL.
1930 Zur Kenntnis der miocänen „Mustela" zibethoides Blainville. Eclogae geol. Helv. XXIII. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. St. Gallen 1930.
— Zwei oligocäne Musteliden (Plesictis genettoides Pomel — Palaeogale angustifrons Pomel). Abh. Schweiz. Paläont. Ges. L.
1931 Bemerkungen zum Genus Indarctos. Eclogae geol. Helv. XXIV. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. La Chaux-de-Fonds 1931.
1932 Über einen Indarctos-Schädel aus dem Pontien der Insel Samos. Nebst einem Anhang: Hyaenarctos spec. aus dem Pliocän von Vialette (Haute-Loire). Abh. Schweiz. Paläont. Ges. LII.
1933 Ein Orycteropus-Fund aus dem unteren Pliocän des Roussillon. Eclogae geol. Helv. XXVI. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Altdorf 1933.
1934 Felis (Catolynx) chaus Güld. aus dem Travertin von Untertürkheim bei Stuttgart. Eclogae geol. Helv. XXVII. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Zürich 1934.
1935 Cyrnaonyx antiqua (Blainv.) ein Lutrine aus dem europäischen Pleistocän. Eclogae geol. Helv. XXVIII. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Einsiedeln 1935.
— Zur Feststellung der maximalen Grösse von Felis silvestris Briss. Eclogae geol. Helv. XXVIII.
— Felis silvestris Briss. aus dem Magdalénien des Freudenthals bei Schaffhausen. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Einsiedeln 1935.
1936 Zur odontologischen Charakteristik des Pseudarctos-Gebisses. Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Solothurn 1936.
— Die Carnivoren des Steinheimer Beckens. A. Mustelidae. (Die tertiären Wirbeltiere des Steinheimer Beckens, Teil 5.) Paläontographica hg. v. Broili, Suppl.-Band VIII.
1937 Zur odontologischen Charakteristik des Genus Pseudarctos Schlosser. Verh. Naturf. Ges. Basel. XLVIII.
1938 Nachweis manisartiger Säugetiere im stratifizierten europäischen Oligocän. Eclogae geol. Helvetiae. XXXI. — Verh. Schweiz. Naturf. Ges. Chur 1938.